

Gericht: Gerechtigkeit und Entscheidung

Die Öffnung der sieben Siegel (Offb 6,1-8,5)

1. Das Gericht Gottes beginnt – die ersten sechs Siegel

- Der Text setzt in 6,1 erneut mit einem betonten καὶ εἶδov ein. Die Wendung schließt an das Vorhergehende an, markiert aber auch eine deutliche Zäsur. Es beginnt ein neuer Handlungsstrang.
- Als Akteur fungiert der Widder/das Lamm (ἀρνίον) aus Offb 5. Der Widder/das Lamm öffnet das erste Siegel des Buches. Mit dem Öffnen des Siegels wird das Gericht in Gang gesetzt. Dabei bleibt der Inhalt des Buches weiterhin verborgen. Die im Buch verzeichnete Heilsgeschichte ereignet sich. Sie ist aus Sicht der Fülle der Zeit (Ewigkeitsperspektive) bereits vollendet (innen und außen beschreiben – vgl. Offb 5,1), aus Sicht der Zeit (Diesseitsperspektive) ereignet sie sich allerdings erst. Dieses Ereignen wird im Öffnen der Siegel symbolisiert: Die Heilsgeschichte entfaltet sich. Sie wird gewissermaßen „entrollt“.
- Mit dem Beginn des Gerichtes Gottes in der Welt beginnt die endgültige Aufrichtung der Gottesherrschaft. Gott unterwirft endgültig das Unrechtsregime des Bösen.

a) Die apokalyptischen Reiter (Offb 6,1-8)

- Die ersten vier Siegel setzen die vier apokalyptischen Reiter frei. Mit ihnen kommt das Gericht Gottes über die Erde.
- Die vier Reiter werden von den vier Lebewesen (vgl. Thronsaalvision) hervorgerufen und beauftragt. Die vier Lebewesen agieren als Angehörige des Thronsaals Gottes. Damit handeln auch die apokalyptischen Reiter im Auftrag Gottes. Sie sind nicht Gesandte der Mächte der Finsternis oder des Teufels.
- Gott selbst ist und bleibt der allein souverän Handelnde. Die gegenwärtige Not ist ein notwendiges Handeln Gottes.
- Die vier apokalyptischen Reiter stehen in der Tradition der prophetischen Gerichtspredigt Sacharjas (vgl. Sach 1,7-17; 6,1-6). Bei Sacharja ziehen braune, rote,

weiße/schwarze und gescheckte Pferde über die Erde, um die Feinde Israels auszuspähen, über die Gericht gehalten wird. Das Ziel ist die Befreiung Jerusalems. Sie werden bei Sacharja mit den vier Himmelsrichtungen verglichen (vgl. Sach 6,1-6). Die Aussendung gilt der ganzen Welt.

- Hier fungieren die vier Lebewesen als Aussender in die ganze Welt.
- Der erste Reiter kommt auf einem weißen Pferd (6,2). Er trägt einen Kranz. Er zieht aus, um zu siegen.
- Gegenüber dem ersten Reiter, dessen Aufgabe eine prinzipiell positive Konnotation trägt, bringen die anderen drei Reiter Plagen über die Erde: der zweite Reiter (feuerrotes Pferd) nimmt den Frieden von der Erde. Krieg, Mord und Totschlag herrschen (6,4). Der dritte Reiter (schwarzes Pferd) bringt Hunger und Teuerung (6,5). Der vierte Reiter (fahles Pferd) bringt den Tod durch Hunger und wilde Tiere (6,8).
- Die Entsendung der Reiter geschieht nach einem festen Ritus. Die rituelle Rahmung bindet das Geschehen in das in Kap. 4 begonnen Theodrama ein.
- Die vier Reiter erscheinen als Gesandte Gottes. Sie sind von daher keine dämonischen Unheilsbringer (gegen Roloff). Sie sind auch keine Racheengel. Eher sind sie Streiter, die die prophetischen Ankündigungen des AT in die Tat umsetzen. Es ist die Zeit der Entscheidung, die Zeit des Gerichtes, in der die letzte Gerechtigkeit errichtet wird.
- Der erste Reiter erscheint als Anführer (Kranz). Er ist Sieger. Intendiert ist wohl Christus (weiße Farbe, Sieger – Offb 5,5, Kranz als Attribut des Menschensohnes auf dem Zion – Offb 14,14).
- Der Reiter tritt bildlich in eine Konkurrenz zum Widder/Lamm. Diese Konkurrenz könnte als gott-menschliche Perspektive gedeutet werden. Widder/Lamm gehören der himmlischen Sphäre an, die Reiter der irdischen Sphäre – so wie der menschgewordene Gottessohn sowohl der himmlischen als auch der irdischen Sphäre zuzurechnen ist. Außerdem wird in Offb 19,13 das Wort Gottes (ὁ λόγος τοῦ θεοῦ) als Reiter des weißen Pferdes vorgestellt. Offb 19,11-21 be-

schreiben den endzeitlichen Sieg des Reiters auf dem weißen Pferd, der in Offb 6,1 „beauftragt“ wurde.

- Summa summarum ist es naheliegend, dass im weißen Reiter die endzeitliche Entscheidung, die in der Person Jesu Christi begründet ist, symbolisiert ist. Es ist eine Entscheidung, die sich in der Jetztzeit vollzieht, ihr Ziel aber in der Ewigkeit hat. Die Jetztzeit ist die Zeit des Gerichtes, in der Ewigkeit wird die letzte Gerechtigkeit errichtet. Die drei begleitenden Reiter haben nicht das Ziel der Vernichtung der Erde. Wohl aber vollstrecken sie den göttlichen Zorn über das Unrecht, das den Unschuldigen angetan wird. Das Ziel bleibt die Gerechtigkeit. Irdische Plagen werden als Folge des Unrechtshandelns gedeutet.

b) Theodizee – das fünfte und das sechste Siegel (Offb 6,9-17)

- Mit dem fünften Siegel kommen die Opfer irdischen Unrechtshandelns in den Blick. Die Formulierung ist paradox: Obwohl wegen des Wortes Gottes hinge-schlachtet und damit tot (V. 9) rufen sie in V. 10 mit lauter Stimme um das Ein-greifen Gottes. V. 11 beschreibt die endzeitliche Gerechtmachung.
- Opfer sind im Sinne der Offb die christlichen Märtyrer. Die Täter werden in der sechsten Siegelvision beschrieben. Es sind die „Könige der Erde“, die „Großen und Heerführer“, die „Reichen und Mächtigen“ (V. 15).
- Die Opfer rufen nicht nach Rache, wie die Lutherbibel und die EÜ übersetzen (V. 10), sondern nach Gerechtigkeit (ἐκδικεῖς). Hier ist außerdem nicht die Les-art ἀπο, sondern ἐκ zu bevorzugen (nicht an den Bewohnern, sondern unter den Bewohnern ...).
- Die Öffnung des sechsten Siegels geht mit kosmischen Erscheinungen und Erschütterungen einher. Es ist gewissermaßen die Umkehrung des Schöp-fungsaktes, die Heimholung der Schöpfung. Es bestehen Parallelen zu den synoptischen Apokalypsen (Mk 13 parr; Lk 17) sowie zur atl. Gerichtspredigt (Jes 24,21; 34,3; Hos 10,8).

2. Ein Intermezzo – die Rettung der Gerechten (Offb 7)

- Mit dem fünften Siegel kamen die Opfer ins Blick. Es sind die, die aufgrund des Wortes Gottes und wegen des Zeugnisses Ungerechtigkeit erleiden mussten.
- Das Geschick der „Täter“ wurde mit dem sechsten Siegel besiegelt. Gleichwohl erscheinen die „Opfer“ in 6,16f wie verloren, wenn sie rufen, die Berge sollten auf sie fallen. Der Schlusssatz des 6. Kapitels stellt schließlich die Frage, wer überhaupt bestehen kann.
- Diese Frage wird zum Ausgangspunkt für die Erörterungen in Kap. 7, die das Geschick derer beschreibt, die standhaft zum Wort Gottes waren. Auch hier findet sich wieder die „Visionsformel“ εἶδον, diesmal eingeleitet mit dem nach vorne anschließenden μετὰ τοῦτο (danach).
- Wieder sind es vier Engel, die jetzt allerdings nicht identisch mit den vier Le-bewesen sind, die als Gerichtsenkel fungieren. Die hier erwähnten Engel stehen wieder für die vier Himmelsrichtungen. Sie treten gewissermaßen als Anwälte derer ein, die zum Wort Gottes gestanden haben.
- Ein fünfter Engel trägt das Siegel des lebendigen Gottes (Analogie zur Siegel-metaphorik – σφραγῖδα). Das Geschehen wird von einer hymnischen Anrufung begleitet. Die Gottesfürchtigen werden mit dem göttlichen Siegel versiegelt und so geschützt.
- Kap. 7 beschreibt in einer geradezu hymnischen Vision das endzeitliche Ge-schick derer, die treu und standhaft dem Wort Gottes gegenüber waren. Es ist ein Wiedereintreten in die himmlische Liturgie (vgl. auch das Wiederauftreten der 24 Ältesten, die in der Art eines antiken Chorus die Frage nach der Identität der Geretteten stellen. V. 16 stellt eine Opposition zu den Plagen dar, die der zweite bis vierte apokalyptische Reiter bringen. So wird deutlich, dass die Treue zum Glauben die Gerechtmachung im Gericht bewirkt.

3. Die große Zäsur – das siebte Siegel (Offb 8,1-5)

- 8,1 beginnt mit καὶ ὅταν – das ist im Duktus eher überraschend, da die übliche Visionsformel fehlt.

- Die so bewirkte Zäsur wird auch inhaltlich ausgefaltet: Die Eröffnung des siebten Siegels bewirkt keine neue Handlung, sondern eine Stille. Zeit und Ewigkeit berühren sich. Die Liturgie des Himmels und der Erde wird zusammengeführt (Rauchwerk mit Gebeten der Heiligen – VV. 3f).
- In den Gebeten der Heiligen kommt das Schicksal ihres Lebens auf den Punkt (Kontinuität zwischen Zeit und Ewigkeit). Das himmlische und das irdische Schicksal stehen in Korrelation zueinander. Alles ist in der Fülle des Himmels aufgehoben, nichts von dem, was auf der Erde geschieht, bleibt verborgen.
- Das himmlische Gericht wirkt sich auf der Erde aus, wie das Ausschütten der Räucherpfannen über die Erde zeigt, aber auch die Ausgabe der sieben Posaunen an die sieben Engel.
- Das Gericht ist noch nicht zu Ende. Das endzeitliche Wirken und der in Kreuzestod und Auferstehung bereits errungene Sieg Gottes ist zwar endgültig, aus Sicht der Zeit aber noch nicht vollendet. Die Verheißung ist wirksam, aber noch nicht vollständig erfüllt. Mehr noch: das Zeugnis der Glaubenden bewirkt eine neue Agitation der Gegner. Der Kampf flammt neu auf. Gott streitet weiter für die Seinen, wie die Posaunenengel zeigen. Das Bild der Posaunen gibt den Anlass für eine neue Bildserie.